

III. BERICHTIGUNGEN

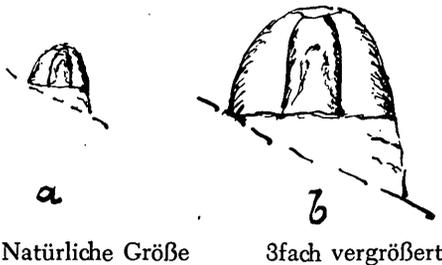
Zum Paläozoikum der Kreuzeckgruppe

Eine Erwiderung

Von Ida Peltzmann

Im Sommer 1940 habe ich die paläozoischen Schichten der Kreuzeckgruppe in Kärnten, die Herr Bergrat Dr. H. Beck in den Verhandlungen der Geol. B. A., Wien 1931 und 1932 anführt, durch 8 Tage nach Fossilien untersucht. Im Süden, oberhalb der Emberger Alm, in ca. 2100 m Höhe, etwa 90 m unter dem Gipfel konnte ich einen merkwürdigen Fund machen, den ich als Kopfschild eines Trilobiten beschrieb und nach seinen Merkmalen und Vergleichsstücken im Geologischen Institut Graz dem Kopfschild von *Ellipsocephalus* sehr ähnlich fand. *Ellipsocephalus* gehört in die Etage C, das Mittelcambrium (Siehe die Beschreibung in Carinthia II, PELTZMANN 1940!)

Nachdem nun im Sonderband der Naturwissenschaftlichen Vereine für Kärnten und Steiermark 1956 in einer Abhandlung über Gesteine der Kreuzeckgruppe Herr Ch. Exner, Wien, allerdings ohne das Fundstück gesehen zu haben, bemerkt: „Ich bin der Meinung, daß versehentlich ein verdrückter Granatkristall für einen Trilobitenkopfschild gehalten wurde“, muß ich dazu Stellung nehmen. Um eine Verwechslung mit einem Granaten kann es sich keineswegs handeln, der fragliche Fossilrest glänzt vielmehr ausgesprochen gelblich, pyritisch. (Pyritisierung kommt als Erhaltung von Trilobiten häufig vor, was also meine Annahme eines Fossilrestes stützt.) 1940 schrieb ich wörtlich: „... fand ich nach 5tägigem Suchen einen kleinen pyritischen Kopfschild eines Trilobiten. Wie in dem stark durchbewegten Gestein wohl nicht anders zu erwarten, ist der Fossilrest nicht besonders schön erhalten, er ist aber durch die sulfidische Haut vom umgebenden Gestein gut zu unterscheiden, schwach metallisch glänzend...“ Figur a und b)



Natürliche Größe

3fach vergrößert

Herr Exner schreibt auch, daß er auf der Emberger Alm nur Granatphyllite und Übergänge von Granatphyllit fand, auch an meinem Fundpunkt, den er vielleicht doch nicht genau traf. Ich erinnere mich aber, daß ich besonders

in höheren Schichten einige Lagen sah, die, nach Paläozoikum verdächtig, mich zur Fossilsuche veranlaßten. Mein Fundstück ist ein bräunlichschwarzer, dunkler Schiefer, zwar sehr stark durchbewegt, jedoch ohne Granaten. Auch Dünn-
schliffe, die mir das Geologische und Mineralogische Institut der Universität
Graz freundlicher Weise herstellten, zeigen keine Granaten oder Granatbildung.
Dies spricht also auch gegen eine Verwechslung des besprochenen Fossilrestes
mit einem Granatkristall.

Die Gesteine der Kreuzeckgruppe sind überhaupt stärker durchbewegt als
die üblichen Grauwackengesteine, so z. B. auch die Schiefer am Gnoppitztörl und
auf der Turgeralm, wo ich in den schwarzen, phyllitischen Schiefen, die ganz
von Rutschflächen durchsetzt sind, keinen Fossilrest mehr finden konnte.

Es kann hier die Frage, wie weit sich Fossilreste in stark durchbewegten
Gesteinen erhalten können, nicht untersucht werden, auch nicht die Frage meiner
Fossilbestimmung, die neu bearbeitet werden soll. (Der Fossilrest liegt jetzt im
Geologischen Institut der Universität Graz).

Schrifttum:

- BECK H. 1931 & 1932. Aufnahmsberichte über Blatt Mölltal. Verh. d. Geol.
B. A. Wien, 1931, 26-29; 1932, 26-30.
EXNER Chr. 1956. Sedimentkeile und Mylonite im altkristallinen Glimmerschiefer
der Kreuzeckgruppe (Kärnten). Festschrift zum 70. Geburtstag von Prof.
Dr. F. ANGEL, Sonderband 1956 der Naturwiss. Vereine f. Kärnt. u. Stmk.
PELTZMANN I. 1940. Fossilführendes Cambrium in den Ostalpen, Carinthia II
130, Klagenfurt, 74-76.

Anschrift des Verfassers: Dr. Ida PELTZMANN, Graz,
Laimburggasse 28.